



biorespect

Wir hinterfragen Biotechnik

Medienmitteilung

24. Februar 2017

NIPD: Embryonen im Test

Heute Freitag stellte die Nationale Ethikkommission für den Humanbereich (NEK) ihre Stellungnahme zu den umstrittenen pränatalen Bluttests vor. Die Einschätzung ist wenig prägnant und verlangt lediglich eine zuverlässige Beratung der werdenden Eltern. biorespect fordert deshalb auch weiterhin die bislang fehlende, breite gesellschaftliche Debatte über die Auswirkungen der pränatalen Gendiagnostik.

Die Stellungnahme der Nationalen Ethikkommission im Bereich der Humanmedizin NEK zu den Nicht-Invasiven Pränatal-Tests (NIPT) kommt reichlich spät und ist wenig umfassend: 2012 kamen die ersten der ethisch stark umstrittenen Tests auf den Markt, die Embryonen auf genetische Veränderungen untersuchen. Mittlerweile sind die Untersuchungen bereits etabliert: Aus dem Blut der schwangeren Frau werden noch vor der 12. Schwangerschaftswoche Gensequenzen des Embryos herausgefiltert und analysiert. Die Tests wurden anfänglich für das Aufspüren einer Trisomie 21 angeboten und ausschliesslich für Frauen empfohlen, die ein hohes Risiko aufweisen, ein Kind mit Downs Syndrom zu erwarten. Inzwischen werden die Tests auch für den Nachweis weiterer Trisomien durchgeführt.

Die NEK griff in ihrer Stellungnahme nur wenige Aspekte auf und beschränkt sich in ihrer Empfehlung darauf, ein Verbot der Geschlechtsbestimmung durch den Gesetzgeber zu relativieren. Dies ist insofern nachvollziehbar, dass sich Betroffene einem solchen Verbot leicht entziehen können, weil man besagte Test problemlos privat übers Internet bestellen kann. Ausserdem legt die NEK Wert auf die Gewährleistung einer nicht-direktiven Beratung betroffener Frauen und Paare sowie auf die Förderung der Aus- und Weiterbildung der Fachpersonen, die diesbezüglich involviert sind.

Die NEK, die als nationale, unabhängige Expertenkommission in der Politik und bei den Behörden grosse Beachtung geniesst, bleibt mit der vorliegenden, unprägnanten Stellungnahme weit hinter ihren Aufgaben und Möglichkeiten zurück. Bei den thematisierten Bluttests zeigt sich nämlich, dass die ursprünglich gesetzten Grenzen bei der Anwendung bereits Makulatur sind: So führen einige Schweizer Spitäler die Bluttests schon

jetzt bei Frauen jeden Alters durch, unabhängig von einer Risikoindikation.

Schwangere Frauen und Paare mit Kinderwunsch werden durch die stetig ausgeweiteten und einfach verfügbaren Testmethoden verunsichert. Der gesellschaftliche Druck, diese Tests auch in Anspruch zu nehmen, steigt massiv. Das Problem: Frauen und Paare mit Kinderwunsch werden über die Konsequenzen der Durchführung eines solchen Bluttests meist weder ausreichend noch unabhängig beraten, obwohl diese Beratung bereits heute gesetzlich zwingend vorgeschrieben ist (Art. 15 GUMG).

Auch in der Schweiz sind bereits Fälle bekannt, wo Eltern behindert geborener Kinder gegen GynäkologInnen klagten, weil die Behinderung nicht vorgeburtlich erkannt worden war. Dieser Umstand kann dazu führen, dass ÄrztInnen zur Durchführung der Tests raten. Die Untersuchungen werden als harmlose und einfache Alternative sowie als Erleichterung für Frauen und Paare angepriesen. Risiken und die gesellschaftliche und ethische Dimension werden ausgeblendet. biorespect fordert deshalb auch weiterhin eine breite gesellschaftliche Debatte über die Auswirkungen der pränatalen Gendiagnostik.

Weitere Informationen unter www.biorespect.ch

Für Rückfragen: Pascale Steck/Gabriele Pichlhofer, T 061 692 01 01, info@biorespect.ch

biorespect, vormals Basler Appell gegen Gentechnologie
Murbacherstrasse 34, 4056 Basel

www.biorespect.ch
www.gen-test.info

[Murbacherstrasse 34](#) | [4056 Basel](#) | info@biorespect.ch | www.biorespect.ch | www.gen-test.info



Wenn Sie diese E-Mail (an: {EMAIL}) nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese [hier](#) kostenlos abbestellen.

biorespect
Murbacherstrasse 34
4056 Basel
Schweiz

info@biorespect.ch